

Nachrufe

1) Univ.-Prof. Dr. Med. univ. Erich Burghardt, Vorstand der Geburtshilflich-gynäkologischen Universitätsklinik i.R.

Am Sonntag, dem 14. Mai 2006, ist der Bürger der Stadt Graz, Univ.-Prof. Dr. Erich Burghardt, verstorben.

Univ.-Prof. Dr. Erich Burghardt wurde am 20. Juli 1921 in Ungarn geboren. Er besuchte die Volksschule und die Mittelschule in Novi Sad in Jugoslawien. Von 1939 bis 1941 studierte Professor Burghardt an der Technischen Fakultät der Universität Belgrad, wurde dann zur deutschen Wehrmacht eingezogen und war vorwiegend in Jugoslawien im Einsatz. Nach seiner Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft im Juni 1945 begann er an der Karl-Franzens-Universität in Graz Medizin zu studieren. Am 1. Juli 1950 promovierte er zum Doktor der gesamten Heilkunde. Danach erfolgte seine ärztliche Ausbildung im Pathologisch-anatomischen Institut sowie an der Medizinischen und Chirurgischen Universitätsklinik in Graz.

Am 1. Februar 1954 erhielt er seine Fachausbildung an der Grazer Universitäts-Frauenklinik unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ernst Navratil. Hier wirkte er zunächst als Assistenz- und ab 1964 als Oberarzt. Bereits in dieser Zeit verfasste er zahlreiche fachspezifische Abhandlungen. Sein besonderes Interesse galt der gynäkologischen Onkologie, insbesondere der Morphogenese, Diagnostik und Behandlung des Zervixkarzinoms. Im Jahr 1945 habilitierte Professor Burghardt mit seinen wissenschaftlichen Forschungen über die „Konisation des Gebärmutterhalses“. Am 18.5.1971 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Universitätsprofessor; zwei Jahre später wurde er mit der Leitung der Geburtshilflich-gynäkologischen Universitätsklinik betraut. Am 11. Juni 1975 zum ordentlichen Universitätsprofessor für Geburtshilfe ernannt, wirkte Professor Burghardt seit Juni 1976 als Vorstand dieser Klinik. Univ.-Prof. Burghardt gelang es, die Grazer Frauenklinik aufgrund der von ihm entwickelten sensationellen Operationsmethoden in das Blickfeld der Weltöffentlichkeit zu stellen.

Sein wissenschaftliches Interesse galt zunächst vorwiegend der formalen Entwicklung der möglichst frühen Erkennung und – damit einhergehend – der erfolgreichen Behandlung des Gebärmutterhalskarzinoms. Diese Forschungsarbeiten

mündeten im Ergebnis, dass man im Frühstadium dieser Erkrankung mit ganz einfachen Eingriffen wie zum Beispiel der Konisation – im Gegensatz zu den bis dato geübten Operationen – die besten Erfolge erzielte.

Darüber hinaus befasste sich Univ.-Prof. Burghardt mit der Frage der lokalen Ausbreitung des Gebärmutterhalskrebses und den daraus resultierenden therapeutischen Folgerungen. Über diese Problematik hielt er nicht nur zahlreiche Gastvorträge in Europa, sondern auch in den Vereinigten Staaten, in Südamerika, Australien, China und Indien. Ein zusätzliches Arbeitsgebiet stellte ab 1979 neben dem weiteren Ausbau der Operationsverfahren zur Behandlung des fortgeschrittenen Gebärmutterhalskarzinoms die wissenschaftliche Untersuchung der Frage der Ausbreitung des Eierstockkarzinoms und seine operative Behandlung dar. Die dabei gewonnenen völlig neuen Erkenntnisse fanden weltweite Anerkennung. Sie führten wiederum zur Entwicklung neuer und sehr erfolgreicher Operationsmethoden an der Grazer Frauenklinik.

Über die operative Behandlung des Karzinoms wurde im Jahre 1988 ein internationales Symposium in Graz unter der Leitung von Prof. Burghardt mit Teilnehmern aus etwa 30 Nationen abgehalten.

Ihm gelang es auch, die Geburtshilfe ständig im Sinne einer Risikominimierung durch den Einsatz modernster Technologien zu verbessern. Er war Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie sowie Mitglied des Krebs-Komitees der Internationalen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe Der Amerikanischen Gesellschaft für Beckenchirurgen und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Etwa 200 wissenschaftliche Publikationen und unzählige medizinische Vorträge in aller Welt dokumentieren seine großartigen und in der internationalen Fachwelt Aufsehen erregenden Forschungsergebnisse vor allem bei der Therapie des Gebärmutterhals- und des Eierstockkrebses.

Ihm wurde im Jahre 1988 für seine bahnbrechenden Verdienste bei der Krebsbekämpfung das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark verliehen.

Die Ernennung zum Bürger der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 15. Juni 1989.

Die Stadt Graz wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

2) Robert Gollner

Am Mittwoch, dem 21. Juni 2006, ist der Bürger der Stadt Graz, Robert Gollner, verstorben.

Die Ernennung zum Bürger der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 23. September 1999.

Robert Gollner wurde am 19. Februar 1912 in Graz geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule konnte er in der damals wirtschaftlich schweren Zeit keine Lehrstelle finden und musste als jugendlicher Hilfsarbeiter sowohl nach Bregenz als auch nach Deutschland gehen. 1930 fand er eine Stelle als Rauchfangkehrerlehrling in der Nähe von Graz. Schon als Kind fühlte er sich zur Arbeiterbewegung hingezogen und war bei den Kinderfreunden, den „Roten Falken“ und bei der damaligen sozialistischen Arbeiterjugend aktiv. Als Teilnehmer an den Kämpfen am 12. Februar 1934 auf der Seite des Republikanischen Schutzbundes stehend wurde er verhaftet. Um weiteren politischen Maßregelungen zu entgehen, suchte er zwischen 1923 und 1935 Arbeit bei der Wildbachverbauung in Kärnten. Ende 1935 fand Robert Gollner Arbeit im Kesselhaus des Landeskrankenhauses Graz. 1941 wurde er zur Deutschen Wehrmacht eingezogen und drei Jahre später in Holland verwundet. Nach seiner Heilung im Lazarett Graz suchte er Unterschlupf in Steinberg bei Graz. Bei Kriegsende im Mai 1945 meldete er sich wieder sofort im Landeskrankenhaus und leistete als provisorischer Betriebsratsobmann wichtige Arbeit bei der Organisierung von Personal zur Aufrechterhaltung des Krankenhausbetriebes. Dabei gelang es ihm auch, Plünderungen im LKH zu verhindern. Robert Gollner gehörte bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 dem Betriebsrat im LKH an. Weiters war er noch Mitglied der Leitung der Sektion IX – Krankenanstalten und Landesbetrieb der Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten bis 1964. Besonders verdient machte sich Robert Gollner auch um den Sport in Graz. Er war Mitorganisator des ersten Fußballspiels nach dem Kriegsende in unserer Stadt. Bei Wiedergründung der Admira Graz bekleidete er zwischen 1947 und 1953 die Funktion des Obmannes. Von 1953 bis 1962 war er Obmannstellvertreter des Eggenberger Sportklubs sowie Jugendbetreuer. Darüber

hinaus war er langjähriger Funktionär des Steirischen Fußballverbandes, dem er als Vorstandsmitglied fünfzehn Jahre lang angehörte; seit 1989 war er Ehrenmitglied.

Für seine Verdienste für den Sport wurde er mit dem Ehrenzeichen in Gold des steirischen Fußballverband ausgezeichnet. Weiters erhielt er im Jahre 1974 das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Die Landeshauptstadt Graz dankte Herrn Robert Gollner, diesem Zeitzeugen der tragischen und folgenschweren Ereignisse der 1. Republik, dem Zeitzeugen des Endes der damals jungen österreichischen Demokratie für seine Leistungen, insbesondere in der Zeit des Wiederaufbaues in der 2. Republik, mit der Ernennung zum Bürger.

Die Stadt Graz wird auch ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.